

STUDIE

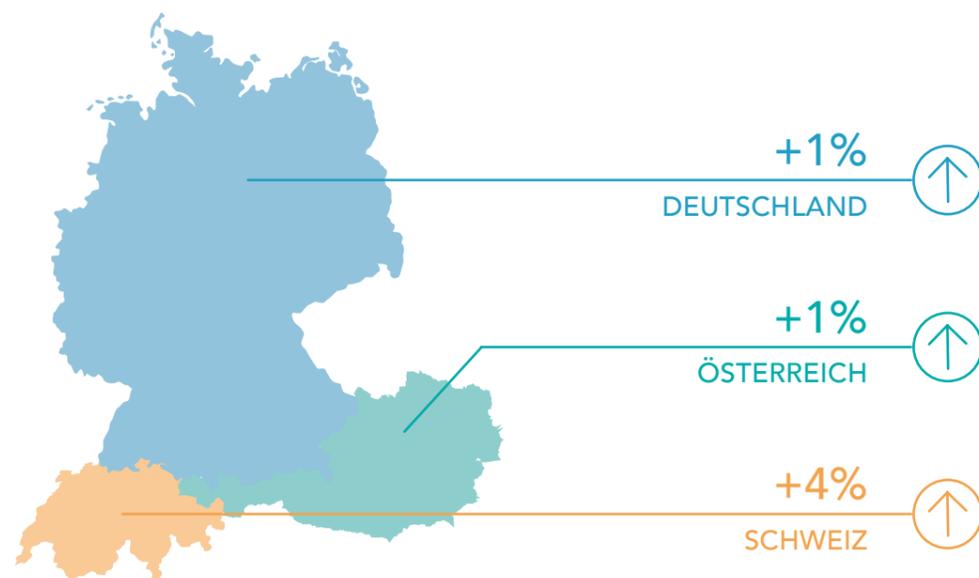
Insolvenzen & Neugründungen

Deutschland, Österreich, Schweiz
im 1. Quartal 2025

DACH-Wirtschaft im Spannungsfeld globaler Herausforderungen

Die Weltwirtschaft befindet sich in einer Phase außergewöhnlicher Unsicherheit. Politische Umbrüche verändern globale Handelsströme, belasten die Finanzmärkte und dämpfen die wirtschaftliche Stimmung.

In Deutschland und Österreich stieg die Zahl der Unternehmensinsolvenzen im ersten Quartal 2025 an, während sie in der Schweiz auf dem Niveau des Vorjahres blieb. In Deutschland wurden 4.187 Insolvenzen von registerlich eingetragenen Unternehmen verzeichnet – ein Anstieg um ein Prozent im Vergleich zum Vorjahresquartal. In Österreich erhöhten sich die Konkurse protokollierter Unternehmen auf 999 Fälle, was einem Plus von vier Prozent entspricht.



Steigende Insolvenzen in der gesamten DACH-Region

Die Branchenanalyse von Dun & Bradstreet zeigt dabei ein differenziertes Bild in der DACH-Region:

- In Deutschland verzeichnete das Autogewerbe einen deutlichen Anstieg von 33 Prozent.
- In Österreich traf es besonders die Holdings und Investitionsgesellschaften mit einem Zuwachs von 90 Prozent.
- In der Schweiz war die IT-Branche mit einem Anstieg von 24 Prozent am stärksten betroffen.



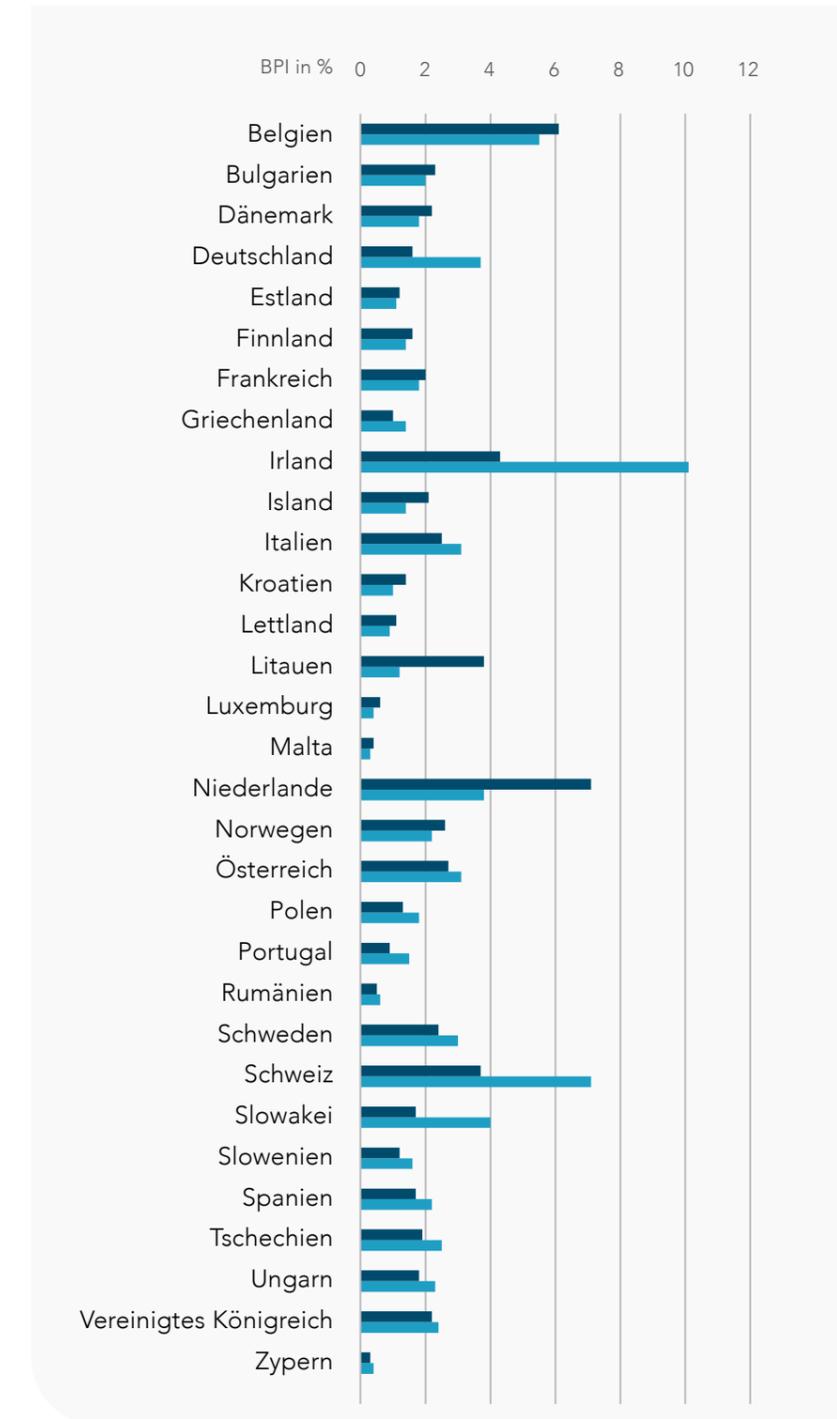
Bei den Neugründungen zeigt sich ein gemischtes Bild: In Österreich gingen die Neugründungen protokollierter Unternehmen im ersten Quartal 2025 um neun Prozent zurück, in Deutschland um vier Prozent. In der Schweiz hingegen stiegen sie um vier Prozent.

Zusätzlichen wirtschaftlichen Druck erzeugen die gegenseitigen Zölle der USA. Sie betreffen Unternehmen weltweit, erhöhen die Kosten im internationalen Handel und belasten zahlreiche Volkswirtschaften.

Für die Schweiz, deren Warenexporte in die USA im Jahr 2023 rund 7,1 Prozent des BIP ausmachten, sind die Auswirkungen besonders gravierend – nicht zuletzt wegen der Zollerhöhung auf 32 Prozent. Damit zählt die Schweiz neben Irland zu den am stärksten betroffenen Ländern Europas.

Zugleich zeichnen sich in Deutschland Maßnahmen ab, die die Wirtschaft nachhaltig stärken könnten: Der Bundestag hat einer Verfassungsänderung zur Lockerung der Schuldenbremse zugestimmt. Dadurch werden Investitionen in Höhe von 500 Milliarden Euro für Infrastrukturprojekte ermöglicht – mit potenziell positiven Effekten auf das deutsche Wirtschaftswachstum und seine wichtigsten Handelspartner.

Exporte [■] und Importe [■] der USA



4.187 Unternehmensinsolvenzen und sinkende Neugründungen im ersten Quartal 2025

Deutschland

Im ersten Quartal 2025 kam es in Deutschland zu 4.187 Insolvenzen von registerlich eingetragenen Unternehmen, was einem Anstieg von einem Prozent gegenüber dem Vorjahresquartal entspricht.

Besonders stark war der Zuwachs in Sachsen-Anhalt mit 25 Prozent, gefolgt von Bremen (+22 Prozent) und Rheinland-Pfalz (+11 Prozent). Im Gegensatz dazu verzeichnete Mecklenburg-Vorpommern einen Rückgang der Insolvenzen um 17 Prozent. Weitere Bundesländer mit einem Rückgang waren Baden-Württemberg (-9 Prozent), Hamburg (-6 Prozent), Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen (jeweils -3 Prozent) sowie Berlin (-2 Prozent).

Die Branchenanalyse zeigt, dass das Autogewerbe mit einem Anstieg von 33 Prozent den größten Zuwachs an Insolvenzen verzeichnete, gefolgt vom Maschinenbau und dem Baugewerbe (beide +16 Prozent).

Der Großhandel verzeichnete einen Anstieg der Konkurse um 15 Prozent, während diese bei den Unternehmens- und Steuerberatungen um 13 Prozent zunahmen.

Während die Unternehmenskonkurse auf sehr hohem Niveau verharrten, nahmen die Gründungen um vier Prozent ab. Dies lässt auf die negativen Zukunftseinschätzungen von deutschen Gründer:innen schließen. Diese Zahlen verdeutlichen die anhaltenden wirtschaftlichen Herausforderungen, mit denen Unternehmen in Deutschland konfrontiert sind.

Insolvenzen

4.187 (+1%)

Neugründungen

40.581 (-4%)

Unternehmenskonkurse im Quartalsverlauf



Im ersten Quartal 2025 blieben die Unternehmensinsolvenzen weiterhin auf einem rekord-hohen Niveau.

Mit der Zahl von 4.187 registerlich eingetragenen Unternehmen, über die ein Insolvenzverfahren eröffnet wurde, kam es gegenüber zum Vergleichsquartal im Vorjahr zu einem Anstieg um ein Prozent. Mehrere Faktoren tragen zu dieser Entwicklung bei.

Ein wichtiger Faktor ist der Wegfall der staatlichen Stützungsmaßnahmen, die während der Coronapandemie viele Unternehmen vor der Insolvenz bewahrt haben. Diese Nachholeffekte führen nun dazu, dass Unternehmen, die bereits vor der Pandemie wirtschaftlich schwach waren, ihre Zahlungsunfähigkeit anmelden müssen.

Ein weiterer Faktor sind die gestiegenen Zinsen. Über viele Jahre hinweg haben niedrige Zinsen Insolvenzen verhindert, doch mit dem Zinsanstieg seit 2022 sehen sich viele Unternehmen nun mit höheren Finanzierungskosten konfrontiert, die ihre wirtschaftliche Lage verschärfen.

Ebenso spielt die gesamtwirtschaftliche Lage eine Rolle. Die deutsche Wirtschaft befindet sich in einer Strukturkrise, die durch hohe Energiekosten, gestiegene Rohstoff- und Materialkosten sowie Fachkräftemangel gekennzeichnet ist. Diese Faktoren erhöhen die Betriebskosten und belasten die Unternehmen zusätzlich.

Darüber hinaus haben politische und wirtschaftliche Unsicherheiten, wie die schleppende Umsetzung von Investitionen in die Infrastruktur, die Konjunktur weiter geschwächt. Insgesamt zeigt sich, dass die hohe Zahl der Unternehmensinsolvenzen in Deutschland



auf eine Kombination aus Nachholeffekten, gestiegenen Finanzierungskosten und strukturellen Problemen zurückzuführen ist. Diese Faktoren wirken sich negativ auf die Wettbewerbsfähigkeit und die wirtschaftliche Stabilität vieler Unternehmen aus, was dann in der Konsequenz bis zur Insolvenz führen kann.

Der Konkurs eines Unternehmens hat weitreichende soziale, wirtschaftliche und staatliche Auswirkungen. Sozial gesehen kann der Verlust des Arbeitsplatzes zu Einkommenseinbußen sowie zu erheblichen Beeinträchtigungen der Lebensqualität und des Wohlbefindens der Betroffenen und ihren Familien führen.

In Regionen, in denen ein großes Unternehmen der Hauptarbeitgeber ist, destabilisiert eine Insolvenz allenfalls sogar die lokale Wirtschaft und Gemeinschaft. Wirtschaftlich gesehen

führt die Insolvenz eines Unternehmens neben der Entlassung von Mitarbeitenden zu Lieferkettenunterbrechungen, was Unternehmen, die auf die insolvente Firma angewiesen sind, in Schwierigkeiten bringen kann. Investoren und Gläubiger verlieren ihr Kapital, was das Vertrauen in den Markt und die Bereitschaft zu zukünftigen Investitionen mindert.

Staatlich gesehen muss der Staat mehr Mittel für Arbeitslosengeld und Sozialhilfe bereitstellen, was die öffentlichen Finanzen belastet. Insolvente Unternehmen zahlen keine Steuern mehr, was zu Einnahmeverlusten für den Staat führt.

Diese Probleme verdeutlichen, dass Unternehmensinsolvenzen nicht nur die betroffenen Firmen und deren Mitarbeiter sowie Geschäftspartner betreffen, sondern weitreichende Auswirkungen auf die gesamte Gesellschaft und den Staat haben.

Insolvenzen nach Bundesland

Der stärkste Zuwachs des Unternehmenskonkurse fand in Sachsen-Anhalt statt, wo diese um 25 Prozent zunahm. Ebenfalls zweistellige Zuwachsraten gab es in Bremen (+22 Prozent), Rheinland-Pfalz und Brandenburg (beide +11 Prozent) sowie in Hessen und Thüringen (beide +10 Prozent). Geringer war der Zuwachs in Schleswig-Holstein (+8 Prozent), in Bayern und Sachsen (beide +7 Prozent) und im Saarland (+3 Prozent). Demgegenüber kam es in Mecklenburg-Vorpommern zu einem massiven Rückgang der Konkurse (-17 Prozent). Danach folgen Baden-Württemberg (-9 Prozent), Hamburg (-6 Prozent), Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen (beide -3 Prozent) sowie Berlin (-2 Prozent).

	Q1/2025	Q1/2024	Veränderung
Baden-Württemberg	453	500	-9%
Bayern	644	603	7%
Berlin	387	395	-2%
Brandenburg	103	93	11%
Bremen	39	32	22%
Hamburg	156	166	-6%
Hessen	381	346	10%
Mecklenburg-Vorpommern	55	66	-17%
Niedersachsen	339	348	-3%
Nordrhein-Westfalen	974	1.005	-3%
Rheinland-Pfalz	180	162	11%
Saarland	36	35	3%
Sachsen	145	136	7%
Sachsen-Anhalt	69	55	25%
Schleswig-Holstein	157	146	8%
Thüringen	69	63	10%
Total	4.187	4.151	1%

Insolvenzen nach Branchen

Die Analyse der Unternehmenskonkurse der Branchen, in denen es im ersten Quartal 2025 zu mehr als 100 Insolvenzfällen kam, zeigt große Unterschiede. Am stärksten war der relative Zuwachs der Insolvenzen im Autogewerbe mit einem Plus von 33 Prozent. Danach folgen der Maschinenbau und das Baugewerbe (beide +16 Prozent) sowie der Großhandel (+15 Prozent) und die Unternehmens- und Steuerberater (+13 Prozent).

Den stärksten Rückgang der Konkurse wiesen die Immobilienmakler und -verwaltungen auf (-22 Prozent), gefolgt von Landverkehr und Logistik (-21 Prozent), den Holdings und Investitionsgesellschaften (-14 Prozent) und dem Einzelhandel (-11 Prozent).

	Q1/2025	Q1/2024	Veränderung
Autogewerbe	108	81	33%
Maschinenbau	109	94	16%
Baugewerbe	214	185	16%
Großhandel	416	362	15%
Unternehmens- und Steuerberatung	383	340	13%
Architekturbüros	158	147	7%
Handwerk	457	427	7%
Informatikdienstleistungen	171	168	2%
Diverse Unternehmensdienstleistungen	297	294	1%
Gastgewerbe	240	240	0%
Herstellung dauerhafte Güter	140	147	-5%
Einzelhandel	211	236	-11%
Holding und Investitionsgesellschaften	179	207	-14%
Landverkehr und Logistik	172	219	-21%
Immobilienmakler und -verwaltungen	285	364	-22%



Neugründungen nach Bundesland

Der Rückgang der Unternehmensgründungen zeigt, dass Unternehmer:innen das wirtschaftliche Klima für neue Unternehmen als kritisch betrachten.

Besonders ausgeprägt war der Rückgang der Gründungen in Bremen (-24 Prozent) und im Saarland (-22 Prozent) sowie in Sachsen-Anhalt (-21 Prozent). Ebenfalls eine zweistellige relative Abnahme der Gründungszahlen gab es in Mecklenburg-Vorpommern (-12 Prozent) und in Hamburg (-10 Prozent).

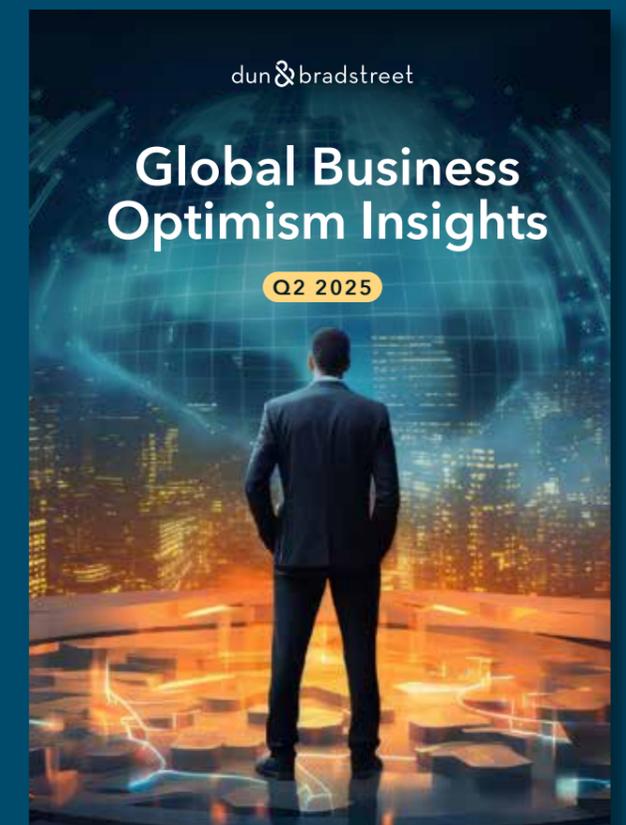
	Q1/2025	Q1/2024	Veränderung
Baden-Württemberg	4.827	4.930	-2%
Bayern	7.096	6.966	2%
Berlin	3.336	3.345	0%
Brandenburg	1.045	906	15%
Bremen	331	438	-24%
Hamburg	2.172	2.403	-10%
Hessen	3.300	3.293	0%
Mecklenburg-Vorpommern	478	544	-12%
Niedersachsen	3.599	3.805	-5%
Nordrhein-Westfalen	8.562	9.158	-7%
Rheinland-Pfalz	1.655	1.841	-10%
Saarland	356	456	-22%
Sachsen	1.122	1.176	-5%
Sachsen-Anhalt	494	625	-21%
Schleswig-Holstein	1.692	1.849	-8%
Thüringen	516	484	7%
Total	40.581	42.219	-4%

Global Business Optimism Insights (GBOI)

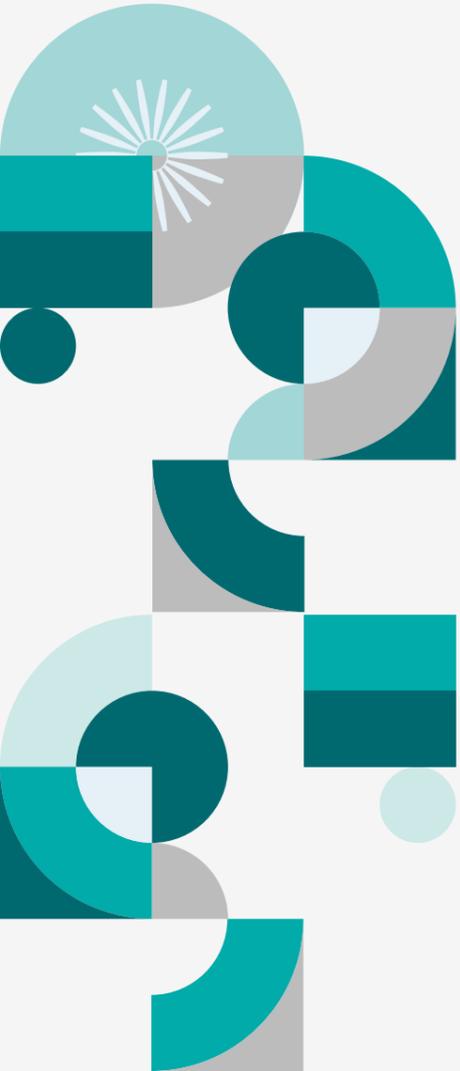
Dun & Bradstreet's Global Business Optimism Insights (GBOI) ist ein vierteljährlicher Bericht, der darauf abzielt, das Optimismniveau von Unternehmen weltweit zu erfassen. Er bietet eine einzigartige und umfassende Sichtweise auf die Denkweise hinter den Wachstums-, Betriebs- und Investitionserwartungen von Unternehmensführern.

Der GBOI setzt sich aus fünf Indizes zusammen: dem Global Business Optimism Index, dem Global Business Supply Chain Continuity Index, dem Global Business Financial Confidence Index, dem Global Business Investment Confidence Index und dem Global Business ESG Index.

Alle fünf Indizes werden für 32 Volkswirtschaften, 17 Branchen und drei Unternehmensgrößen erstellt, basierend auf einer Umfrage unter etwa 10.000 Unternehmen. Die Umfrageergebnisse werden durch Einblicke aus Dun & Bradstreets firmeneigenen Daten und wirtschaftlicher Fachkompetenz ergänzt.



999 Unternehmensinsolvenzen und sinkende Neugründungen im ersten Quartal 2025

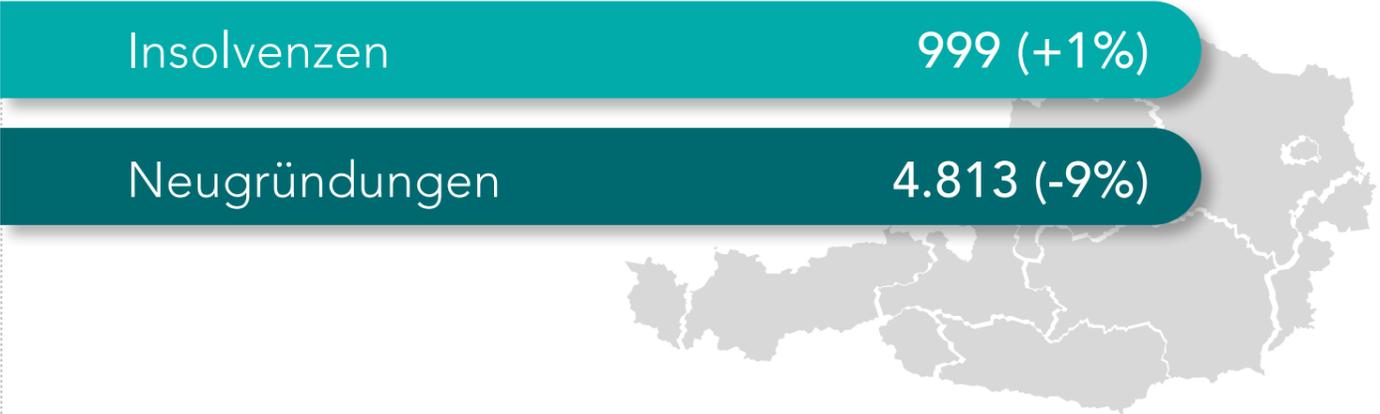


Österreich

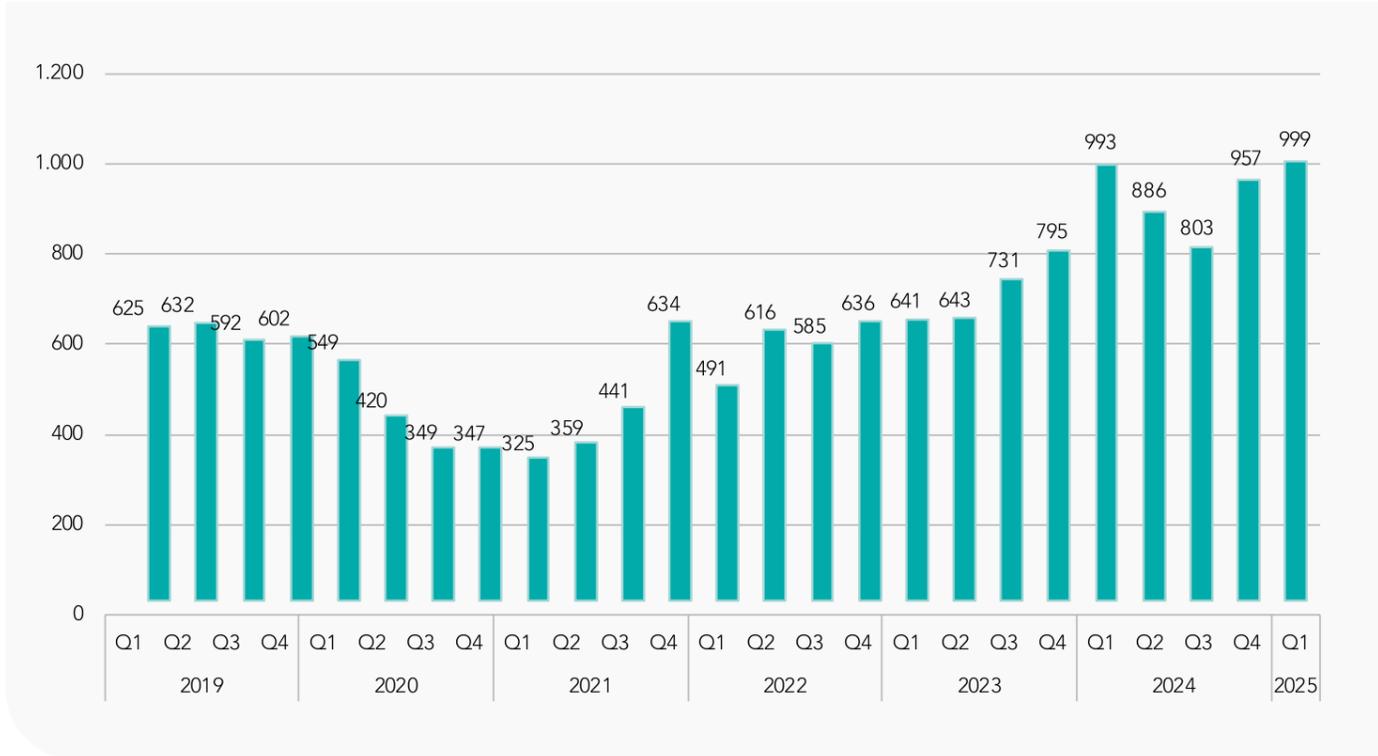
Im ersten Quartal 2025 stiegen die Konkurse von protokollierten Unternehmen in Österreich auf insgesamt 999 Fälle an. Dies entspricht gemäss der Analyse von Dun & Bradstreet einem Anstieg von vier Prozent gegenüber dem vorangehenden Quartal.

Besonders betroffen waren die Bundesländer Tirol und Salzburg, die einen relativen Zuwachs von 56 Prozent (53 Fälle) beziehungsweise 34 Prozent (55 Fälle) verzeichneten. Wien meldete mit 466 Fällen die höchste absolute Zahl an Unternehmensinsolvenzen, was einem Anstieg von neun Prozent entspricht. Vorarlberg hingegen verzeichnete den größten Rückgang der Unternehmensinsolvenzen um 33 Prozent (14 Fälle).

Die Neugründungen von protokollierten Unternehmen gingen im ersten Quartal 2025 um neun Prozent zurück, was auf die anhaltend schwache Wirtschaftslage zurückzuführen ist. Besonders stark war der Rückgang in Salzburg (-19 Prozent) und Tirol (-16 Prozent). Diese Entwicklungen unterstreichen die Notwendigkeit wirtschaftlicher Stärkungsmassnahmen, um die Insolvenzzahlen zu senken und das Gründungsklima zu verbessern.



Konkurse im Quartalsvergleich



Die Konkurse von protokollierten Unternehmen in Österreich befinden sich weiterhin auf einem Höhenflug.

Mit insgesamt 999 Fällen im ersten Quartal 2025 stiegen sie gegenüber dem Vorquartal um vier Prozent an. Die hohen Konkurszahlen sind auf mehrere Faktoren zurückzuführen. Die anhaltend geringe Wirtschaftsleistung hat dazu geführt, dass sich Österreich sich in einer der ausgeprägtesten Schwächeperioden der letzten Jahrzehnte befindet.

Dies belastet die wirtschaftliche Situation vieler Unternehmen stark und führt zu Liquiditätsproblemen, welche letztlich in einer Insolvenz enden können. Aktuell sind kaum Anzeichen erkennbar, dass sich der bestehende Insolvenztrend schnell ändern wird. Um die Insolvenzzahlen mittel- und langfristig zu senken, muss die Wirtschaft deutlich und rasch gestärkt werden.

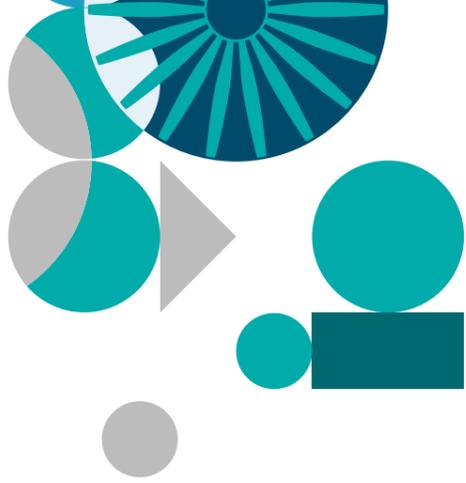
Konkurse nach Bundesland

Die Betrachtung der Konkursentwicklung in den verschiedenen Bundesländern zeigt große Unterschiede auf.

Am stärksten war der relative Zuwachs in Tirol. Mit 53 Fällen kam es zu einem Plus von 56 Prozent gegenüber dem Vergleichsquartal im Vorjahr. Auch in Salzburg kam es mit 55 Fällen und einem Zuwachs um 34 Prozent zu einem starken Anstieg.

In Wien gab es mit 466 Konkursen die höchste absolute Fallzahl, in relativen Zahlen war dies ein Plus von 9 Prozent. In Kärnten betrug der Rückgang 2 Prozent, während es in Oberösterreich 9 Prozent waren. Danach folgen die Steiermark (-13 Prozent), Niederösterreich (-14 Prozent) und das Burgenland (-27 Prozent). Den größten Rückgang der Unternehmensinsolvenzen verzeichnete Vorarlberg mit einem Minus von 33 Prozent.

	Q1/2025	Q1/2024	Veränderung
Burgenland	27	37	-27%
Kärnten	45	46	-2%
Niederösterreich	149	173	-14%
Oberösterreich	108	119	-9%
Salzburg	55	41	34%
Steiermark	82	94	-13%
Tirol	53	34	56%
Vorarlberg	14	21	-33%
Wien	466	428	9%
Total	999	993	1%



Konkurse nach Branchen

Die Analyse der Branchen, in denen es zu mindestens 10 Konkursfällen kam, zeigt mehrere Sektoren auf, in denen es zu einem zweistelligen Zuwachs der Konkursfälle kam. Am stärksten war der Zuwachs bei den Holdings und Investitionsgesellschaften (+90 Prozent) sowie den Immobilienmaklern und -verwaltungen (+45 Prozent). Danach folgen das Autogewerbe (+26 Prozent), der Landverkehr und Logistik (+20 Prozent), das Handwerk (+16 Prozent) sowie die Informatikdienstleistungen (+13 Prozent).

	Q1/2025	Q1/2024	Veränderung
Einzelhandel	140	155	-10%
Handwerk	122	105	16%
Immobilienmakler und -verwaltungen	106	73	45%
Gastgewerbe	101	119	-15%
Holding und Investitionsgesellschaften	74	39	90%
Baugewerbe	63	89	-29%
Diverse Unternehmensdienstleistungen	51	49	4%
Landverkehr und Logistik	49	41	20%
Unternehmens- und Steuerberatung	47	58	-19%
Großhandel	37	40	-8%
Persönliche Dienstleistungen	26	28	-7%
Autogewerbe	24	19	26%
Informatikdienstleistungen	18	16	13%
Personalvermittlung	17	16	6%
Maschinenbau	10	12	-17%
Herstellung dauerhafte Güter	10	17	-41%
Unterhaltungs-/Freizeitindustrie	10	12	-17%

Neugründungen nach Bundesland

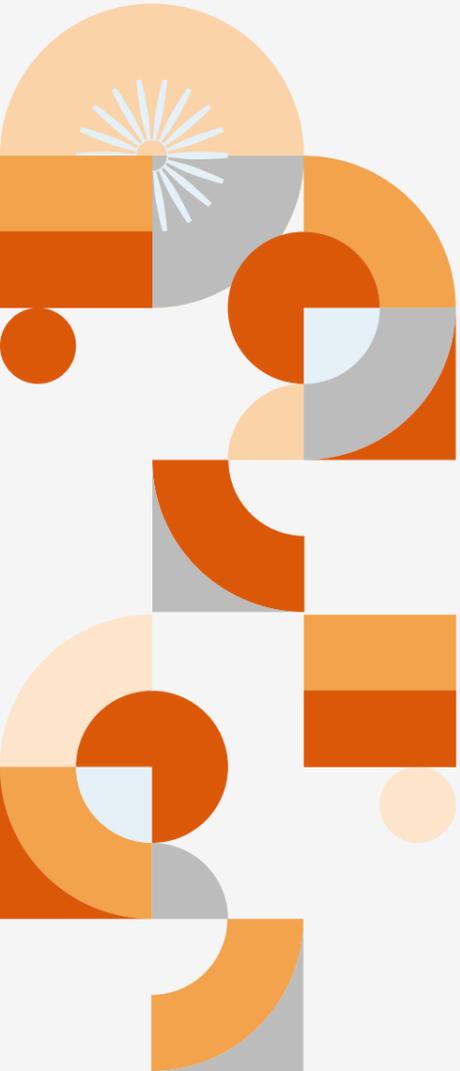
Die Gründungen von protokollierten Unternehmen gingen gegenüber dem Vorjahresquartal um neun Prozent zurück. Dies ist ein Anzeichen für die zurückhaltende Stimmung von Unternehmer:innen, welche das aktuelle Marktumfeld offenbar als nicht besonders attraktiv einschätzen.

Am stärksten war der Rückgang in Salzburg mit einem Rückgang von 19 Prozent. Danach folgen das Tirol (-16 Prozent), Oberösterreich (-12 Prozent) und das Burgenland (-10 Prozent). In Wien und in der Steiermark gingen die Gründungen um 9 Prozent zurück, was dem österreichischen Durchschnitt entspricht. Danach folgen Niederösterreich (-6 Prozent) und Vorarlberg (-1 Prozent). Nur in Kärnten nahm die Zahl der Neugründungen leicht zu (+1 Prozent).

	Q1/2025	Q1/2024	Veränderung
Burgenland	141	156	-10%
Kärnten	249	246	1%
Niederösterreich	871	927	-6%
Oberösterreich	631	713	-12%
Salzburg	252	310	-19%
Steiermark	552	604	-9%
Tirol	314	373	-16%
Vorarlberg	181	182	-1%
Wien	1.622	1.788	-9%
Total	4.813	5.299	-9%



Insolvenzen auf Vorjahresniveau und Zunahme von Neugründungen im ersten Quartal 2025

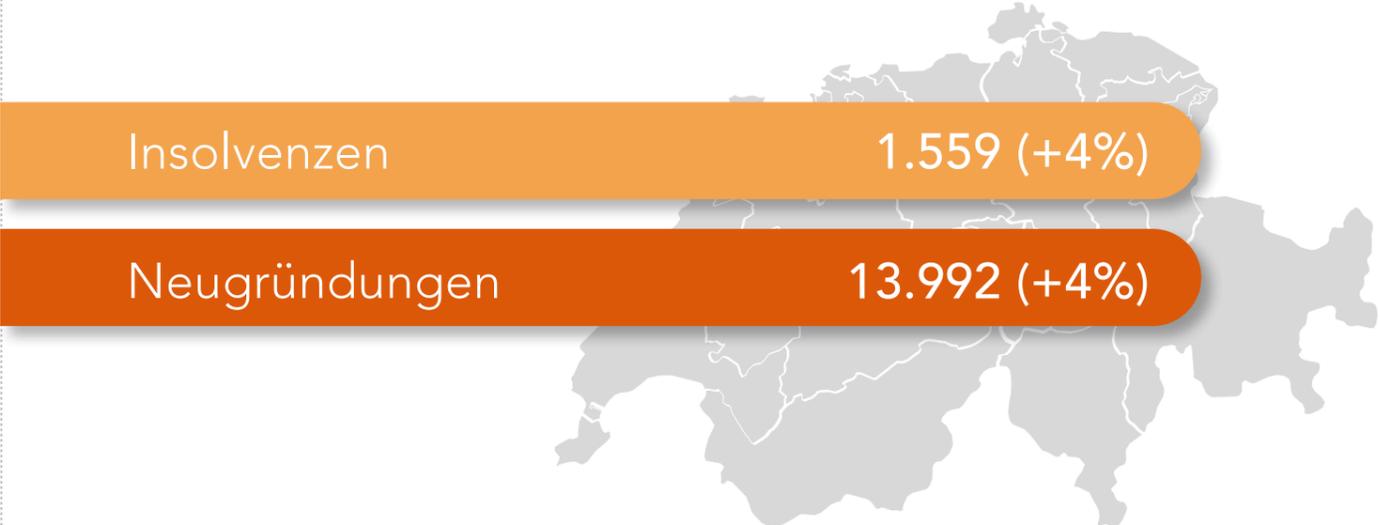


Schweiz

Im ersten Quartal 2025 musste in der Schweiz über 1.559 Unternehmen ein Insolvenzverfahren eröffnet werden, was exakt dem Vorjahreswert entspricht. Regionale Unterschiede sind jedoch deutlich sichtbar: Im Tessin stiegen die Insolvenzfälle um 16 Prozent, in der Zentralschweiz um 11 Prozent und in der Ostschweiz um 10 Prozent. Demgegenüber verzeichneten die Nordwestschweiz und Zürich einen Rückgang von 8 Prozent, die Südwestschweiz von 3 Prozent und das Espace Mittelland von 1 Prozent.

Die Branchenanalyse von Dun & Bradstreet zeigt, dass die IT-Branche mit einem Anstieg der Insolvenzen um 24 Prozent besonders betroffen ist, gefolgt von Handwerkern (+20 Prozent) und Landverkehr und Logistik (+15 Prozent). Auch das Gastgewerbe, das Autogewerbe und die Herstellung dauerhafter Güter verzeichneten Zuwächse von jeweils 13 Prozent.

Die Neugründungen von Unternehmen nahmen im ersten Quartal um 4 Prozent zu. Besonders stark war der Zuwachs in der Zentralschweiz (+16 Prozent) und im Südwesten der Schweiz (+11 Prozent). Rückgänge gab es im Espace Mittelland (-3 Prozent), in der Ostschweiz (-5 Prozent) und im Tessin (-8 Prozent). Die Immobilienmakler und -verwaltungen führten mit einem relativen Zuwachs von 33 Prozent die Liste der Neugründungen an, gefolgt von der Holz- und Möbelindustrie (+29 Prozent) und den Holdings und Investitionsgesellschaften (+22 Prozent).



Konkurse nach Regionen

Im ersten Quartal 2025 musste in der Schweiz über 1.559 Unternehmen ein Insolvenzverfahren eröffnet werden. Dies entspricht genau dem Wert des Vorjahresquartals. Dabei kam es jedoch zu grossen regionalen Unterschieden. Am stärksten nahmen die Insolvenzfälle im Tessin zu (+16 Prozent), gefolgt von der Zentralschweiz (+11 Prozent) und der Ostschweiz (+10 Prozent). In den anderen Regionen nahm die Zahl der Unternehmenskonkurse ab, wobei dies in der Nordwestschweiz und in Zürich (beide -8 Prozent) am ausgeprägtesten war. In der Südwestschweiz (-3 Prozent) und im Espace Mittelland (-1 Prozent) kam es zu geringeren Rückgängen.

	Q1/2025	Q1/2024	Veränderung
Bern (BE)	114	143	-20%
Fribourg (FR)	76	60	27%
Jura (JU)	14	16	-13%
Neuenburg (NE)	30	35	-14%
Solothurn (SO)	74	62	19%
Espace Mittelland	308	316	-3%
Aargau (AG)	160	125	28%
Basel-Landschaft (BL)	40	56	-29%
Basel-Stadt (BS)	51	68	-25%
Nordwestschweiz	251	249	1%
Luzern (LU)	93	117	-21%
Nidwalden (NW)	13	15	-13%
Obwalden (OW)	10	5	100%
Schwyz (SZ)	55	36	53%
Uri (UR)	2	2	0%
Zug (ZG)	166	179	-7%
Zentralschweiz	339	354	-4%



	Q1/2025	Q1/2024	Veränderung
Zürich (ZH)	430	404	6%
Zürich	430	404	6%
Appenzell Innerrhoden (AI)	2	2	0%
Appenzell Ausserrhoden (AR)	36	33	9%
Glarus (GL)	4	6	-33%
Graubünden (GR)	34	30	13%
St. Gallen (SG)	105	102	3%
Schaffhausen (SH)	13	8	63%
Thurgau (TG)	37	34	9%
Ostschweiz	231	213	8%
Genf (GE)	247	158	56%
Waadt (VD)	225	224	0%
Wallis (VS)	66	68	-3%
Südwestschweiz	538	450	20%
Tessin (TI)	143	160	-11%
Tessin	143	160	-11%
Total	2.240	2.148	4%

Konkurse nach Branchen

Die Untersuchung der Branchen mit mehr als 20 Insolvenzfällen im ersten Quartal 2025 zeigt, dass die relative Veränderung der Insolvenzzahlen stark vom Tätigkeitsgebiet abhängt. Einen sehr hohen Zuwachs verzeichneten die Gesundheitsdienste sowie die Unterhaltungsindustrie, bei allerdings niedrigen absoluten Zahlen. In der IT-Branche stiegen die Konkurse um 24 Prozent, gefolgt von den Handwerkern mit einem Plus von 20 Prozent und dem Landverkehr und Logistik mit 15 Prozent. Im Gastgewerbe, im Autogewerbe und in der Herstellung dauerhafter Güter betrug der Zuwachs der Insolvenzen 13 Prozent.

	Q1/2025	Q1/2024	Veränderung
Gesundheitsdienste	25	16	56%
Unterhaltungs-/Freizeitindustrie	22	15	47%
Informatikdienstleistungen	51	41	24%
Handwerk	312	260	20%
Landverkehr und Logistik	68	59	15%
Gastgewerbe	212	187	13%
Autogewerbe	60	53	13%
Herstellung dauerhafte Güter	36	32	13%
Land-/Forstwirtschaft, Fischerei	24	23	4%
Einzelhandel	120	116	3%
Finanzen und Versicherungen	31	31	0%
Persönliche Dienstleistungen	46	48	-4%
Unternehmens- und Steuerberatung	79	88	-10%
Diverse Unternehmensdienstleistungen	138	157	-12%
Architekturbüros	27	32	-16%
Holding und Investitionsgesellschaften	31	37	-16%
Holz- und Möbelindustrie	34	43	-21%
Grosshandel	90	116	-22%
Immobilienmakler und -verwaltungen	32	52	-38%

Neugründungen nach Branchen

Auch bei den Neugründungen zeigten sich im ersten Quartal 2025 gemäss der Analyse von Dun & Bradstreet grosse Unterschiede in den untersuchten Branchen mit mehr als 100 Gründungen. Den grössten Boom mit zweistelligen Zuwachsraten gab es in fünf Branchen, allen voran die Immobilienmakler

und -verwaltungen mit einem Zuwachs von 33 Prozent, gefolgt von der Holz- und Möbelindustrie mit einem Plus von 29 Prozent. Danach folgen die Holdings und Investitionsgesellschaften (+22 Prozent), die Persönlichen Dienstleistungen (+14 Prozent) sowie die IT-Branche (+11 Prozent).

	Q1/2025	Q1/2024	Veränderung
Immobilienmakler und -verwaltungen	902	680	33%
Holz- und Möbelindustrie	276	214	29%
Holding und Investitionsgesellschaften	667	548	22%
Persönliche Dienstleistungen	736	643	14%
Informatikdienstleistungen	756	684	11%
Ausbildungsdienste	276	254	9%
Finanzen und Versicherungen	244	225	8%
Landverkehr und Logistik	417	385	8%
Organisationen/Verbände	284	267	6%
Diverse Unternehmensdienstleistungen	1.443	1.366	6%
Autogewerbe	486	462	5%
Unterhaltungs-/Freizeitindustrie	273	261	5%
Gesundheitsdienste	635	614	3%
Handwerk	1.142	1.129	1%
Unternehmens- und Steuerberatung	1.514	1.498	1%
Grosshandel	424	425	0%
Herstellung nicht haltbare Erzeugnisse	138	140	-1%
Land-/Forstwirtschaft, Fischerei	238	246	-3%
Architekturbüros	406	427	-5%
Herstellung dauerhafte Güter	193	207	-7%
Gastgewerbe	782	893	-12%
Einzelhandel	981	1.188	-17%

Neugründungen nach Regionen

Die Neueintragungen von Unternehmen ins Handelsregister nahmen im ersten Quartal um 4 Prozent zu. Zweistellige Zuwachsraten gab es in der Zentralschweiz (+16 Prozent) sowie im Südwesten der Schweiz (+11 Prozent). Danach folgt Zürich (+ 4 Prozent) und die Nordwestschweiz (+2 Prozent).

Ein Rückgang der Gründungen fand im Espace Mittelland (-3 Prozent), in der Ostschweiz (-5 Prozent und im Tessin (-8 Prozent) statt.



	Q1/2025	Q1/2024	Veränderung
Bern (BE)	1.117	1.156	-3%
Fribourg (FR)	470	489	-4%
Jura (JU)	95	107	-11%
Neuenburg (NE)	238	254	-6%
Solothurn (SO)	362	338	7%
Espace Mittelland	2.282	2.344	-3%
Aargau (AG)	878	911	-4%
Basel-Landschaft (BL)	391	333	17%
Basel-Stadt (BS)	364	354	3%
Nordwestschweiz	1.633	1.598	2%
Luzern (LU)	635	589	8%
Nidwalden (NW)	90	68	32%
Obwalden (OW)	62	44	41%
Schwyz (SZ)	375	319	18%
Uri (UR)	31	42	-26%
Zug (ZG)	839	692	21%
Zentralschweiz	2.032	1.754	16%

	Q1/2025	Q1/2024	Veränderung
Zürich (ZH)	2.543	2.454	4%
Zürich	2.543	2.454	4%
Appenzell Innerrhoden (AI)	42	28	50%
Appenzell Ausserrhoden (AR)	66	73	-10%
Glarus (GL)	52	64	-19%
Graubünden (GR)	290	300	-3%
St. Gallen (SG)	695	749	-7%
Schaffhausen (SH)	118	92	28%
Thurgau (TG)	363	403	-10%
Ostschweiz	1.626	1.709	-5%
Genf (GE)	1.118	940	19%
Waadt (VD)	1.474	1.371	8%
Wallis (VS)	682	641	6%
Südwestschweiz	3.274	2.952	11%
Tessin (TI)	592	641	-8%
Tessin	592	641	-8%
Total	13.982	13.452	4%

Impressum

Bitte zitieren Sie Dun & Bradstreet als
Wirtschaftsinformationsdienst.

Auf unserer Presseseite im Internet finden Sie sämtliche von
Dun & Bradstreet publizierten Studien und Statistiken:

www.dnb.com/de-de/ueber-uns/news.html

Gerne stellen wir Medienvertretern individuell aufbereitete
Informationen zu einzelnen Regionen, Kantonen oder
Branchen zu. Bitte fragen Sie uns an.

Pressekontakt

Dun & Bradstreet Deutschland GmbH
Nadine Sifrig
Communications Manager DACH
Brüsseler Straße 1-3
60327 Frankfurt am Main

E-Mail: sifrig@dnb.com

Telefon: +41 (0)44 735 62 79

Internet: www.dnb.com/de-de

Autor Studie

Christian Wanner
Mobile: +41 (0)79 428 59 36
E-Mail: wannerc@dnb.com

Weitere Informationen unter:

- [Presse, PR Updates & News](#)
- [Unternehmensprofil auf LinkedIn](#)



ÜBER DUN & BRADSTREET®

Dun & Bradstreet ist ein globaler führender Anbieter von Unternehmensdaten und Analyselösungen. Das Unternehmen unterstützt Kunden auf der ganzen Welt mit globalen Daten und lokaler Branchenkenntnis dabei, ihre Entscheidungen zu optimieren und ihre Umsätze zu steigern. Die Data Cloud von Dun & Bradstreet bildet die Basis für diesen Erfolg und liefert wertvolle Erkenntnisse. Auf Grundlage dieser Informationen sind Kunden in der Lage, Kosten sowie Risiken zu senken und ihre Unternehmensmodelle zu transformieren. Bereits seit 1841 hilft Dun & Bradstreet Unternehmen aller Grössen dabei, ihre Risiken zu senken und neue Geschäftsmöglichkeiten aufzudecken.

[dnb.com](https://www.dnb.com)

